

Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 27 (1939)
Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Handbuch ist berufen, eine empfindliche Lücke in der numismatischen Literatur auszufüllen. Darüber hinaus wird es sich besonders den verwandten wissenschaftlichen Disziplinen nützlich und, wir zweifeln nicht daran, auch unentbehrlich erweisen.

R. Wegeli.

Verschiedenes

Freie Vereinigung Zürcherischer Numismatiker

Am 28. Januar 1914 trafen sich im „Waagstübli“ in Zürich einige Herren — Mitglieder der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft — um auch in kleinerem Kreise die Numismatik zu pflegen. Die Zusammenkunft verlief so anregend, dass man beschloss, regelmässig dieses «Numismatiker-Kränzchen» abzuhalten. Konservator E. Hahn vom Schweizerischen Landesmuseum berichtete darüber in der Revue Suisse de Numismatique XIX, 1914, S. 332. Unter den Gründern finden wir Dr. F. Imhoof-Blumer, Nationalrat J. Blumer-Egloff, Dr. F. Burckhardt, Dr. L. Nägeli-Schubiger und Konservator E. Hahn. Im Dezember 1920 wurde an Stelle der Bezeichnung «Numismatiker-Kränzchen» der Name «Freie Vereinigung Zürcherischer Numismatiker» (FVZN) gewählt und E. Hahn, der bisher schon das Geschäftliche besorgt hatte, als Vorsitzender bezeichnet. Auf Vorschlag von Dr. F. Burckhardt wurde in der Folge über die Sitzungen Protokoll geführt. Die FVZN besass damals 15 Mitglieder. 1923 trat E. Gerber, Konservator am Landesmuseum an die Stelle des zurücktretenden E. Hahn. Seit 1932 finden die Sitzungen der FVZN im Restaurant «Du Nord» am Bahnhofplatz statt. E. Gerber legte leider 1933 den Vorsitz nieder; als Nachfolger wurde der Unterzeichnete gewählt, der auch heute, nach einem zweijährigen Unterbruch, in dem sich Dr. F. Burckhardt, Direktor der Zentralbibliothek als Präsident zur Verfügung gestellt hatte, amtiert. Im Oktober 1938 zählte die FVZN 34 Mitglieder aus 9 Kantonen. Sie hält während des Wintersemesters am letzten Mittwoch jedes Monates eine Sitzung ab. Über die Januarsitzung — das «Stiftungsfest» — erscheinen in der Zürcher Tagespresse jeweilen kurze Berichte. Im Laufe des

Sommers wird eine Exkursion in die weitere Umgebung Zürichs durchgeführt. Mit Absicht besitzt die FVZN keine Statuten; geleitet wird sie von einem Vorsitzenden, der von einem Quästor unterstützt wird (Jahresbeitrag Fr. 3.—). Ein Verzeichnis der im Wintersemester 1937/38 gehaltenen Vorträge gibt am besten ein Bild von der Tätigkeit der FVZN: 1. Dr. F. Burckhardt: Miscellen zur Schweizer Münzgeschichte (bes. Brakteatenkunde). 2. H. A. Cahn: Einiges über Basler Münzfunde der letzten Jahre. 3. Dr. L. Nägeli: Geschichte von Mesopotamien in der Numismatik. 4. Staatsarchivar Dr. A. Largadièr: Das Zürcher Siegel in seiner Entwicklung. 5. H. Mathys: Die Graveure Joh. und Friedr. Aberli von Winterthur. 6. D. Schwarz: Austria in nummis. Kurzer Überblick über die von Republik und Bundesstaat Österreich geprägten Münzen. An die Vorträge schliessen sich meistens Aussprachen und immer interessante Vorweisungen an. Der Sommerausflug führte die FVZN nach Bremgarten, wo unter ausgezeichneter Aegide sonst unzugängliche Sehenswürdigkeiten, wie Amtshof, Kirchenschatz und Schodolerchronik besichtigt werden konnten. Neben dieser Tätigkeit hat sich die FVZN durch die Anregung der Deponierung der Münzsammlung der Zentralbibliothek Zürich im Landesmuseum Verdienste um die Numismatik erworben. Für die Zukunft steht die Unterstützung eines Korpus der Zürcher Münzen auf dem Programm. Aus diesen Angaben kann entnommen werden, dass die FVZN keineswegs ein Konkurrenzunternehmen zur Schweiz. Numismatischen Gesellschaft sein soll und will, sondern eine Ergänzung im lokalen Rahmen. Es ist zu hoffen, dass die Beziehung zwischen der allgemein schweizerischen und der örtlich zürcherischen numismatischen Organisation in der nächsten Zeit ausgebaut werden; dies wird dem wissenschaftlichen Leben zugute kommen.

Dietrich W. H. Schwarz.

Der 15. Internationale Kongress für Kunstgeschichte in London

Der diesjährige an die 1000 Mitglieder zählende Kongress absolvierte sein in der Hauptsache über 150 Vorträge umfassendes Pensum zwischen dem 24. und 29. Juli 1939, nebst vielen, zum Teil gleichzeitig ausge-

führten, zum Teil an den Kongress anschliessenden Besuchen von Kirchen, Museen, Privat-Sammlungen und andern kunsthistorisch interessanten Objekten in und um London; viele waren weiter entfernt, wie das königliche Schloss Windsor, dann Leeds, Hastings, Canterbury, Salesbury, Oxford, York, Durham, Chichester, Woburn Abbey etc. Die eigentliche Kongress-Arbeit wurde durch folgende 6 Sektionen umschrieben:

- I. Britische Kunst und ihre Beziehung zu andern Ländern.
- II. Die Kunst in Prähistorischen Zeiten und die römische Kunst.
- III. Gotische Kunst und frühe italienische Renaissance (13.-18. Jahrhundert).
- IV. Renaissance und Barock, Entwicklung und ihre Einflüsse.
- V. Die Kunst im 19. Jahrhundert und ihre Quellen.
- VI. Nebendisziplinen der Kunstgeschichte; Geschichte der Kritik.

Die Numismatik, ja selbst die Medaillenkunde, wurden beide nicht mit einem Wort bedacht; nur Liebhaber, wie z. B. unser verehrter Freund, Pat. Dr. Rudolfus Henggeler von Einsiedeln, machten Abstecher in die numismatische Abteilung des Britischen Museums, wo bekanntlich die Townshend-Sammlung von Schweizermünzen zu sehen ist, nebst den reichen Reihen von numismatischen Kunstschatzen der Griechen und Römer etc. Der Ausfall von Vorträgen über numismatische Themen mag durch obige Begrenzung des Arbeitsstoffes und die Erinnerung an den Internationalen Numismatischen Kongress in London, im Sommer 1936, seine Begründung haben. —

Trotzdem wir in unruhigen Zeiten leben, muss dem Britischen Congress Committee volle Anerkennung für die vorzügliche Organisation gezollt werden. Die grosse Halle des University-College in Gower Street, London W. C. 1, und die vielen Vorlese-Räumlichkeiten desselben gestatteten die glatte Abwicklung der Sitzungen und Vorträge.

Herr Professor Dr. Paul Ganz, Basel, der allseitig geehrte Präsident des Internationalen Komitees, konnte denn auch bei der Eröffnung des Kongresses durch seinen goldberobten Patron, The Right Honorable, The Earl of Athlone K. G., dem Englischen Komitee zu der sorgfältigen Vorbereitung und anlässlich der Schlussitzung für die glänzende Durchführung des Kongresses herzlich danken. Herr Prof. Ganz genoss die Unterstützung des nahezu vollzählig in London erschienenen Schweizer-Komitees. Ich grüsste unter andern Herrn Professor Dr. K. Escher von der Universität Zürich und Herrn Direktor F. Gysin vom schweizerischen Landes-Museum in Zürich. Der Höhepunkt des gesellschaftlichen Teils des Kongresses dürfte m. E. der zeremonielle Empfang der Kongress-Mitglieder seitens der Englischen Regierung am Montag-Abend den 24. Juli in den vorzüglich für diesen Zweck geeigneten Hallen des Victoria- und Albert-Museum gewesen sein. Ihre Majestät Königin Mary ehrte die Versammlung durch ihre hohe Gegenwart. Im Gespräch mit Herrn Prof. Ganz bekundete sie nicht nur

grösstes Interesse, sondern auch intimes Vertrautsein mit dem Schaffen unseres Basler Meisters Holbein d. J.

Einen anderen Hochgenuss bot der Besuch von Osterley Park. Dieses prinzliche Mansion des 18. Jahrhunderts, gebaut von Robert Adam, und Besitztum des Earl of Jerses, in seinem einzig schönen Park, mit seinen bis zu Ostern dieses Jahres bewohnten fürstlichen Räumlichkeiten, ausgelesenen Gemälden und Kunstgegenständen, illustriert so recht den Reichtum, die vornehme Lebensweise und feinentwickelte Kultur des hohen Britischen Adels. Platzmangel gestattet nur die Nennung einiger weniger weiterer Besichtigungen: Die königlichen Sammlungen im Buckingham Palace, die sonst dem Publikum nie zugänglich sind und das Königsschloss Hampton-Court mit seinen prächtigen Gärten, Teppichen und Gemälden, das langjährige, von Kardinal Wolsey selbst gebaute und von ihm seinem König, Heinrich VIII, geschenkte Heim, wo Holbein d. J. schaffte — und von wo aus der Briefwechsel Wolsey's und Henry's mit dem ebenfalls grossen Schweizer Kardinal Mathias Schinner in Sitten Weltgeschichte machte.

Es würde zu weit führen sich hier mit den einzelnen Vorträgen und der Sinnes- und Augenweide all des Gehörten und Gesehenen befassen zu wollen. Der Einzelne ist ohnehin in bezug auf das Gebotene auf die Lektüre des musterhaft zusammengestellten „Handbook“ des Kongresses angewiesen. Das British Committee beabsichtigt ferner, weun immer möglich, dem Kongress 1939 ein Denkmal in Form eines eigentlichen Sammelbandes der Referate zu setzen.

G. Wüthrich.
